

auch Überlegungen über die weitere Veränderung der Berufsschulbildung erforderlich sind, weil sich die Berufsschulbildung in der Perspektive auf Schüler der Grundschulen bzw. Mittelschulen erstreckt, die polytechnischen Unterricht erhalten haben, also bereits mit einem beachtlichen Wissensstoff an technischem Wissen und Fertigkeiten in die Berufsausbildung kommen, so daß in den nächsten Jahren zwangsläufig die Berufsausbildung selbst auf ein höheres Niveau gehoben wird und endlich auch Probleme anpacken kann, die bis heute noch nicht in ihrer vollen Bedeutung von uns erkannt sind. Ich nenne als Beispiel die Probleme der Automation, der Steuer- und Regeltechnik, die selbstverständlich in der Berufsausbildung in den nächsten Jahren im Zusammenhang mit der Automatisierung von Produktionsprozessen ein immer größeres Gewicht erlangen. Wir haben bisher die Diskussion über die Berufsausbildung nicht begonnen, weil das nicht der Punkt ist, auf den man die Aufmerksamkeit jetzt lenken muß. Ich möchte das aber nur am Rande erwähnen, damit die Genossen von der Berufsausbildung voll und ganz mitgehen und nicht irgendwie\*, eine Gefährdung ihrer Arbeit oder eine Konkurrenz sehen. Ich möchte das erwähnen, weil die Berufsausbildung künftig auf Menschen mit bereits beachtlichen fachlichen Kenntnissen aufbaut.

Die Einheitlichkeit unseres Bildungssystems besteht darin, daß von der 1. bis zur 12. Klasse in der geeigneten Weise je nach dem Charakter, je nach der Altersstufe und Erkenntnismöglichkeiten der Kinder diese Achtung vor der Arbeit und dieses unmittelbare praktische Wissen vermittelt wird. Dadurch werden wir Hochschulkader bekommen, die auf jeden Fall besser sind als die jetzigen.

Unser Kurs ist auf die Entwicklung der Zehnklassenschule festgelegt, ich sage nachdrücklich, einer Zehnklassenschule, die auf dem Fundament der polytechnischen Ausbildung beruht, und einer Oberschule, an der die Idee der Berufsausbildung des Oberschülers in einer geeigneten Weise verwirklicht wird, wobei wir jetzt noch nicht wissen, welches die beste Art ist.

Ausnahmen wird es wahrscheinlich einige geben müssen, sagen wir, für künstlerisch besonders begabte Kinder, denen wir vielleicht einen besonderen Weg dadurch eröffnen, daß wir an der einen oder anderen Oberschule für sie die Möglichkeit der Ausbildung besonders regeln. Man könnte eine solche Ausnahme auch für mathematisch besonders begabte Schüler vorsehen, die eine besondere Förderung benötigen. Aber das sind Ausnahmen, über die wir uns noch genauere Vorstellungen machen müssen. Die Regel muß sein, daß alle Kinder, ohne Ausnahme, an der produktiven Arbeit teilnehmen.

Manche meinen, daß die Arbeit an sich ein ausreichender Erziehungsfaktor sei. Ich glaube, daß unsere heutige Beratung den Beweis dafür erbracht hat, daß dies nicht der Fall ist. Ich möchte, um das noch zu unterstreichen, aus einem der Berichtshefte einer Schülerin ein paar Sätze vorlesen, die zeigen, daß die Arbeit an sich noch keineswegs die Erziehungsergebnisse zeitigt, die wir wollen, sondern daß es ein organisierter, geplanter Unterricht in der Produktion sein muß. Das heißt, daß die körperliche Arbeit der Schüler Bestand ihrer Erziehung sein muß. Selbstverständlich sollen sie am polytechnischen Unterrichtstag auch arbeiten, von den einfachsten Arbeiten angefangen\*; aber es soll jeder Unterrichtstag ein Erziehungstag sein, ein Tag der Weiterbildung der Schüler. Man muß ihnen zweifellos die einfachsten Handfertigkeiten erläutern, auch dann, wenn sie Aufräumungsarbeiten machen. Es ist doch notwendig, ihnen zu sagen, daß das im Betrieb eine wichtige Sache ist. Das heißt, wir dürfen auf keinen Fall die Mißachtung irgendeiner Arbeit aufkommen lassen, die Geringschätzung gegenüber irgendeiner Tätigkeit. Ich rede natürlich nicht dem Mißbrauch das Wort, daß man den Schüler in die HO schickt, Bockwürste zu holen, sondern von Arbeiten, wie sie im VEB „Volltuch Görlitz“ vorgekommen sind, und in dem vorliegenden Berichtsheft geschildert werden. Da schildert die Schülerin, wie sie während des Praktikums an einem Tag an der Maschine beim Abziehen und Garn-Abwiegen helfen durfte. „Dann bekamen wir eine Garnspule in die Hand ge-